

Nachbericht zur Veranstaltung

„Neue Impulse für die Lehre: Microcredentials – Flexibel, innovativ, zukunftsorientiert“

11.12.2024 | 11-13 Uhr | HS II (Alte Technik)

Kürzere, flexiblere und individuelle Lernformate bzw. -pfade gewinnen zunehmend an Bedeutung. Eine wesentliche Rolle spielen dabei die geringer werdenden Studierendenzahlen, die Berufstätigkeit von Teilnehmenden, die knapper werdenden Mittel, die Kompetenzanforderungen des Arbeitsmarktes, der digitale Wandel und vieles mehr.

In Hinblick auf die universitäre Weiterbildung – aber auch für die Regellehre – bergen sogenannte Microcredentials bzw. Microdegrees große Potentiale. Angebote zum Pre-, Up- und Reskilling von Fertigkeiten können vor, während und nach dem Studium stattfinden und für alle Involvierte – Studierende wie Lehrende und Hochschulen – eine Bereicherung darstellen.

Zielsetzung der Veranstaltung war es, das Konzept von Microcredentials und Microdegrees vorzustellen und die sich daraus ergebenden Chancen und Möglichkeiten für Lehrende und Studierende aufzuzeigen. Aber auch Barrieren und Herausforderungen bei der Umsetzung wurden an 3 Thementischen gesammelt und diskutiert.

Sie finden anbei einen Überblick über die Impulsvorträge (siehe Präsentationen als pdf auf der Webseite) sowie die Ergebnisse der regen Diskussionsrunden an den Thementischen des World Cafés – als auffrischende Erinnerung für alle Teilnehmenden und als informierenden Nachbericht für alle, die nicht dabei sein konnten.



Stefan Vorbach, Begrüßung; Foto: Stefan Ladinig

Impulsvorträge (Überblick)

- Strategische Verankerung von Microcredentials an der TU Graz**, Stefan Vorbach, VR Lehre und Annette Mütze, Senatsvorsitzende
- Nationale Empfehlung zur Umsetzung von Microcredentials in Österreich – Sicht des BMBWF**, Stephan De Pasqualin, stellvertretender Abteilungsleiter im BMBWF (via Webex)
- Microcredentials – Kleine Bausteine, große Wirkung für Aus- und Weiterbildung**, Ernst Kreuzer, Leiter TU Graz Life Long Learning

Ad Strategische Verankerung von Microcredentials an der TU Graz

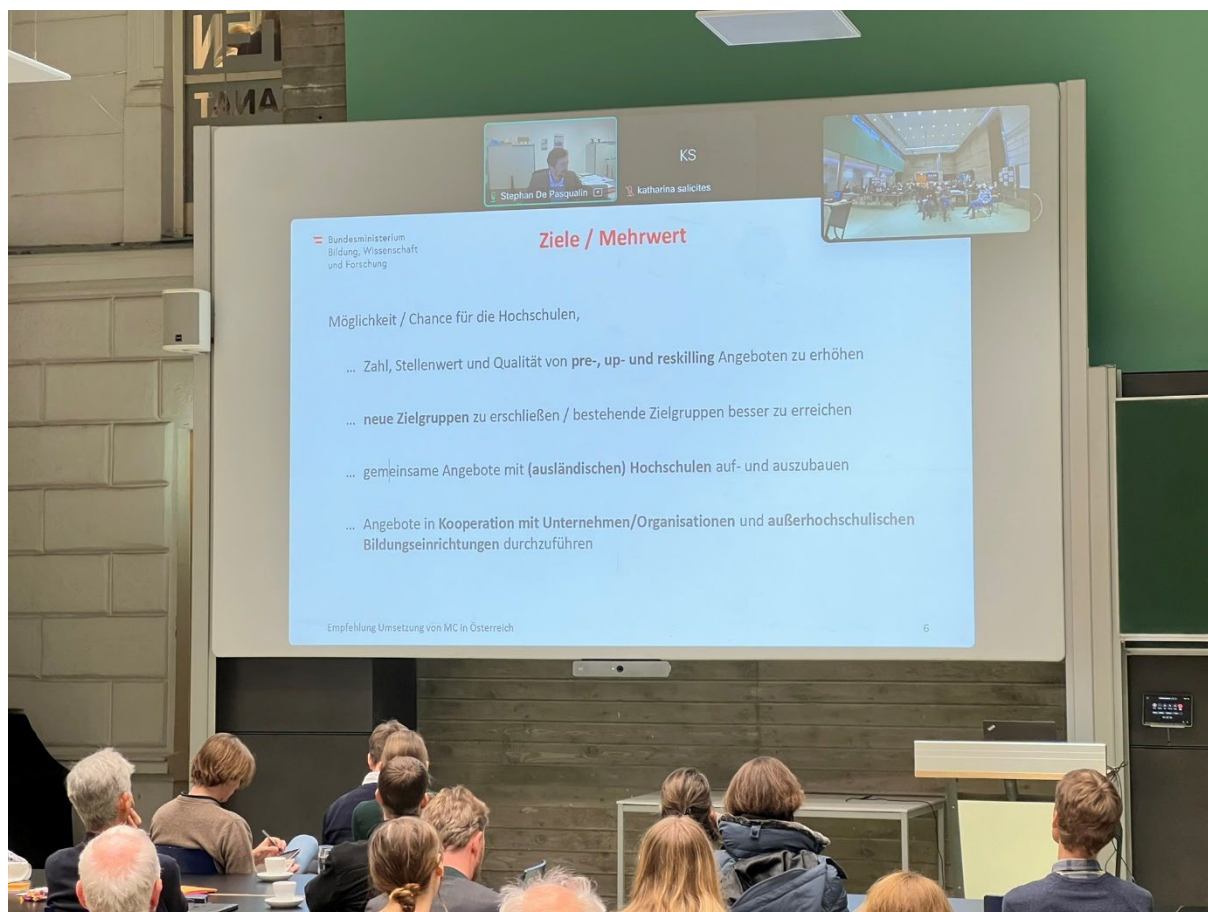
Finden Sie in dieser Präsentation u.a. den Konnex zur Leistungsvereinbarung der TU Graz für die Periode 2025 – 2027, die Empfehlungen für die Umsetzung von Microcredentials seitens BMBWF und die Ziele von Microcredentials an der TU Graz (siehe Präsentation als pdf auf der Webseite).



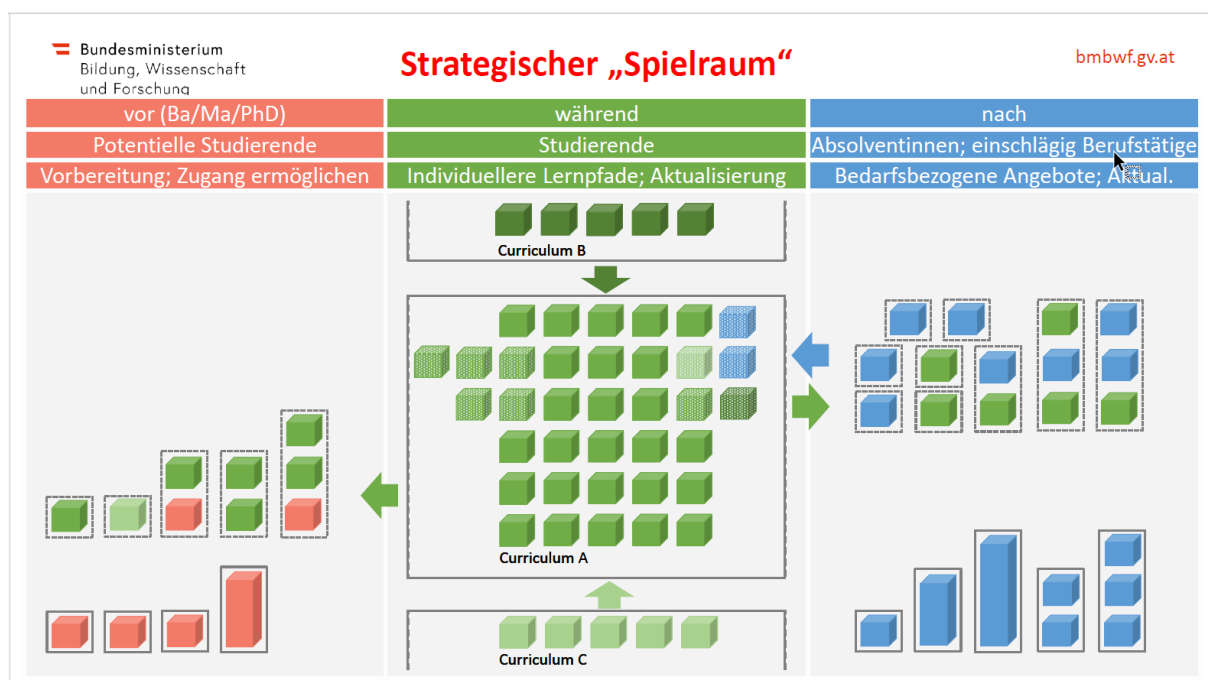
Annette Mütze, Strategische Verankerung; Foto: Stefan Ladinig

Ad Nationale Empfehlung zur Umsetzung von Microcredentials in Österreich – Sicht des BMBWF

Finden Sie in dieser Präsentation u.a. den Entstehungskontext zu Microcredentials, die Empfehlung der nationalen Bologna Follow-up Gruppe (BFUG) zur Umsetzung von Microcredentials in Österreich, Ziele und Mehrwert für Hochschulen, strategische „Spielräume“ und die unterschiedlichen Umsetzungsarten von Microcredentials im österreichischen Hochschulrecht (siehe Präsentation als pdf auf der Webseite).



Stephan De Pasqualin, Empfehlungen des BMBWF; Foto: Stefan Lading



Stephan De Pasqualin, Empfehlungen des BMBWF; Grafik: BMBWF

Ad Microcredentials – Kleine Bausteine, große Wirkung für Aus- und Weiterbildung

Finden Sie in dieser Präsentation u.a. einen kurzen Abriss zum Status quo an Hochschulen und zum erweiterten Student Life Cycle, eine Darstellung aktueller Angebote von Microcredentials in der akademischen Weiterbildung im Rahmen von Life Long Learning an der TU Graz, der Synergiemöglichkeiten von Regellehre und Weiterbildung sowie des Nutzens für ordentliche Studierende des Regelstudiums, Lehrende, TU Graz, LLL und für Unternehmen (siehe Präsentation als pdf auf der Webseite).

Darüber hinaus wird auf den neuen Universitätskurs [Design & Implementierung von Microcredentials](#) an der TU Graz für interessierte Lehrende hingewiesen, der im SS 2025 erstmals stattfinden wird.



Ernst Kreuzer, Microcredentials in der Aus- und Weiterbildung; Foto: Stefan Ladinig

World Café

Im Rahmen von 3 Thementischen mit spezifischen Fragestellungen gab es einen kollegialen Austausch u.a. zu praktischen Beispielen, laufenden Pilotvorhaben mit Lehrenden, Studierenden- und Lehrendenperspektiven, Entwicklungspotentialen in für die TU Graz relevanten Themenfeldern (Nachhaltigkeit, Digitalisierung, interne Weiterbildungsangebote, etc.) sowie Barrieren und Herausforderungen in der Umsetzung.



World Café, 3 Thementische; Foto: Stefan Ladinig

Thementisch 1 (Annette Mütze/Stefan Vorbach/Andrea Bernhard) Herausforderungen und Chancen aus strategischer Sicht für die TU Graz – Strategische Verankerung von Microcredentials an der TU Graz

Fragen zur Diskussion:

- Wie können Microcredentials in bestehende Lehrpläne integriert werden und damit einen Mehrwert für die Qualität der Studien schaffen?
- Wie können Lehrende bzw. AG StuKos bei der Umsetzung von Microcredentials unterstützt werden?
- Wie müssten wir zukünftig Curricula gestalten, um flexibel und individuelle Lernpfade für Studierende zu ermöglichen?
- Was sind die besonderen Stärken der TU Graz, die für Chancen, die mit Microcredentials-Angeboten verbunden sind, genutzt werden können?
- Welche strategischen Ziele sollte die TU Graz mit der Einführung von Microcredentials prioritär verfolgen?
- Welche Herausforderungen sehen Sie in Bezug auf die Einführung von Microcredentials?



Thementisch 1; Foto: Stefan Ladinig

Zusammenfassung Thementisch 1:

In allen drei Gesprächsrunden kam klar die Forderung auf, dass die Umsetzung von Microcredentials keine Mehrarbeit schaffen (Win-win-Situation für alle Beteiligten) und die Komplexität der Curricula nicht (noch weiter) erhöht werden darf. Vor einer konkreten Umsetzung von integrierten Bildungsangeboten sollte eine Analyse der vorhandenen Ressourcen des derzeitigen Angebotes und der möglichen Potentiale von Microcredentials durchgeführt werden. Unklarheit gibt es bezüglich der Vermischung von zwei Studierenden-Kohorten (LLL-Studierende, Studierende in Regelstudien) sowie der Pricing-Strategie. Fragen wie beispielsweise die Schaffung gemeinsamer Angebote mit anderen Hochschulen in der Steiermark oder internationalen Partnerhochschulen vs. reine TU Graz-Angebote oder der mögliche Mehrwert bei der Umbenennung von bestehenden Angeboten in Microcredentials (z. B. Zertifikat für Schlüsselkompetenzen, Brückenkurse, Einführungs-Lehrveranstaltungen) gilt es zu klären.

Gesammelte Inputs der Teilnehmenden (Schlagworte Kärtchen):

- Tendenziell immer komplexere Curricula (Status quo)
- Wichtig: Vorarbeit ab wann der Ressourcenaufwand sich lohnt
- Ggf. erhöhte Komplexität bei Nutzung der Potentiale
- Gefahr der Verwässerung der Grundlagenausbildung
- Überzeugungsarbeit für potentielle Lehrende (was ist die Motivation?)
- Muss Win-Win für alle sein
- Blick auf vorhandene Ressourcen – dynamisches System/MC-Möglichkeit nutzen
- Analyse
- Bedarf & Akzeptanz vorher prüfen
- Zielgruppe genauer im Vorfeld analysieren
- Flexibilisierung ist nicht immer für alle gleich/geeignet

- Darf keine Mehrarbeit bedingen! Freiräume schaffen
- Pool anstatt Container bei sehr industriellastigen Bereichen schaffen
- Mögliche Erleichterung bei der Anerkennung – Abklären im Vorfeld wichtig
- Curriculastruktur an sich ändern; starre Struktur innerhalb der man flexibel agieren kann
- Formulierung in den Curricula für MC damit nicht schwierige Änderungen gemacht werden müssen
- Gefahr der Vermischung von Regellehre, Studierenden & LLL-Studierenden
- Wie ist die Kohortenzusammensetzung? Muss sehr dynamisch sein ≠ starre Organisation
- MC Nutzen für PhDs => Frage der Anerkennung/Statuten
- Vor Studium – Einführungs-LV würden sich anbieten; Studieren probieren
- Internationalisierung => stärkere Möglichkeiten kürzere Online-Angebote zu schaffen
- Anerkennung
- Berufspraxis verstärkt anrechenbar machen/verpflichtend im Curriculum vorsehen...
- Strahlkraft TU Graz mit MC erhöhen durch eigene Angebote
- Stärke Kooperation mit Unternehmen mit kürzeren Formaten möglich
- Bestehende Angebote von Instituten für Unternehmen, die derzeit nicht über UKs/ULGs abgedeckt sind => MC
- Potential für IT-Ziviltechniker*innen: hier Synergien f. WB-Angebote zu schaffen
- Bsp. für Gender & Diversity, stark interdisziplinär ausgerichtete Bereiche => Schlüsselkompetenz
- Kooperation mit FH könnte interessant sein
- Vernetzung des Grazer HS-Raums (NAWI Graz!)

Thementisch 2 (Günter Getzinger, Helmut Aschbacher)

Rückwärtsintegration – Integration von MCs der Weiterbildung in die Regellehre



Thementisch 2; Foto: Stefan Ladinig

Fragen zur Diskussion:

- Welche Microcredentials bzw. Themen aus der Weiterbildung könnten in der Regellehre besonders sinnvoll eingesetzt werden?
- Wie lassen sich Microcredentials der Weiterbildung für die Regellehre nutzen?
- Welche Vorteile könnten sich durch die Integration von Microcredentials in die Regellehre ergeben bzw. welche Vorteile könnten Lehrende durch die Nutzung von Weiterbildungsmodulen in ihrer regulären Lehre haben?
- Wie können wir Studierende motivieren, Microcredentials aus der Weiterbildung in ihr Studium zu integrieren?
- Welche administrativen oder organisatorischen Herausforderungen sehen Sie bei der Integration von Microcredentials in die Regellehre?

Zusammenfassung Thementisch 2:

In den Gesprächsrunden wurde von den Teilnehmenden die Rückwärtsintegration von Microcredentials prinzipiell als sinnvoll und innovativ bewertet. Es wurden auch schon Ideen für mögliche Inhalte, die laut den Teilnehmenden im Regelstudium zu wenig beachtet werden, überlegt. Die Vorteile, die sich aus der Rückwärtsintegration ergeben, sind ebenso angesprochen worden. So kommen Studierende mit Industriepartner*innen zusammen und können sich austauschen/Kontakte knüpfen. Auch die Tatsache, dass Transferprojekte im MC als Vorbereitung für die Masterarbeit/Dissertation genutzt werden können, wurde angesprochen. Besonders wertvoll ist, dass aktuelle Fragestellungen aus der Industrie im Rahmen der Transferphase in das Regelstudium in Form von Fallbeispielen eingebunden werden und neue Themen schnell und unkompliziert als MC entwickelt und abgehalten werden können.

Neben der positiven Rückmeldung zur Rückwärtsintegration von MC wurden aber auch administrative Fragestellungen und offene Punkte diskutiert. Eine der wesentlichsten Fragen war, wie die Anrechnung im Regelstudium durchgeführt wird. Ebenso von großem Interesse war die Frage, wie die Abhaltung zeitlich gestaltet werden muss, um die MC im Rahmen der Regelstudien durchzuführen. Weitere Themenfelder, die dazu angesprochen wurden und aus der Sicht der Teilnehmenden zu klären sind, waren Zulassungsvoraussetzungen zum MC sowie die Einbindung der MC in das Regelstudium (z.B. als Freifächer).

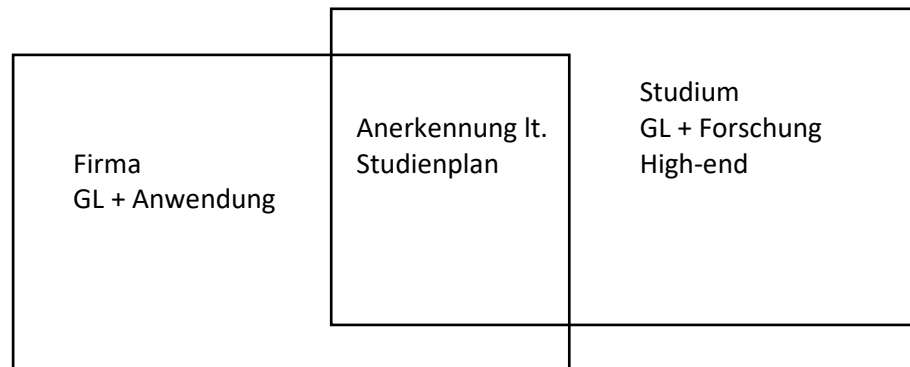
Gesammelte Inputs der Teilnehmenden (Schlagworte Kärtchen):

- Nutzung => Online Angebote können relativ leicht in die Regellehre integriert werden
- Steuerung der Teilnehmer*innen (Auswahl/Anteil)
- MC als Regel-LVs => Aufpassen auf Bedürfnisse von Studierenden/Externen (Zeit, etc.)
- Zeiten der Abhaltung
 - Weiterbildung in der „normalen“ Arbeitszeit
 - Studierende möglichst früh informieren
- Org. Mapping von MC-Angeboten auf Semester wichtig
- Vorhandene Formate ULGs in den Rücklauf zu bringen. ULGs zu formatieren in MC für Studierende einzubinden
- Anrechnung von MC ECTS im Studium klären
- Flexible Möglichkeiten in der Curriculargestaltung um MC in Wahlmodulbereich zu integrieren

- Möglichkeit zur Regulierung der Zahl von Studierende in MC-Kursen, die der Industrie angeboten werden
- Integration Zero Carbon Management in Masterstudium Green Process Engineering
- MC-Anrechnung (Weiterbildung) in Regelstudien (nur) für Freifächer => Entspr. ECTS # in allen Regelstudien
- Berufsrelevante Zertifikate (z. B. Baumeister, B/M-Zertifikate, Betontechnologie, Nachhaltigkeitsbewertung, ...)
- MCs für die Zielgruppe
- Wissenschaftler (anderer Universitäten)
 - Grundlagenforschung
 - Aufnahme der Veranstaltung in Curricula (z. B. PhD)
- MCs für Studierende anderer Universitäten (über Themen, die an der „Heimuniversität“ nicht angeboten werden)
- Abgeschlossenes Studium ergibt Befugnis für ZT
 - Problem: keine Befugnisweiterung möglich
 - Mögliche Lösung?
- Microcredentials könnte man in der Regellehre nutzen, indem man eine gewisse ECTS-Anzahl für den Wahlfachkatalog vorsieht
- Administrative Herausforderung:
- Anzahl der Studierenden vs. Anzahl der Berufstätigen in Weiterbildung
- Es sollte eine gewisse Diversität von Teilnehmern geben, aber die (thematischen) Unterschiede dürfen nicht zu groß sein
- Herausforderungen: curriculare Flexibilität
- Vorteile für Studierende:
 - State of the Art aus der Industrie & Wirtschaft
 - Ggf. Kontakte knüpfen
- Anrechnungsmodalitäten für Studierende müssen gut geklärt sein
- GAP: Finanzierung ECTS-Aktivität vs. Privatfinanzierung
- Screenen bestehender Angebote – Lernergebnisse um Studierendeninput zu erweitern
- Austausch mit Industrie
- Inhaltlicher Mehrwert zum eigenen Fachbereich/Studienbereich
- Anwendung von KI-Technologien/Methoden für praktische Beispiele, die in Firmen relevant sind
- Aktuelle Fragestellungen der Industrie aus der Transferphase in das Regelstudium in Form von Fallbeispiele einbringen/integrieren
- Wissen der Studierenden nutzen, um praktische Probleme zu lösen
- Fragen schwer zu beantworten allgemein => kommt auf Thema der Kurse bzw. Möglichkeiten der Einbindung in konkrete Studien an
- Am ehesten als Wahlfächer anrechenbar
- Motivation mit extra Zertifikate der WB-Kurse (auch außerhalb von Studien bekannt/anerkannt)
- Psychologische/persönliche Skills, Kommunikationstrainings etc. -> Themen, die sinnvoll genutzt werden können; auch: Projektmanagement
- Neue Themen in Abstimmung mit den Unternehmungen:
 - Aktuelle Themen und Aspekte
 - Im Studium Raum für Wahl u. Freifach
- Study Skills
- Zulassung, Anerkennung?
- Weiterbildung hinsichtlich Teamarbeit & Konflikte -> im echten Berufsumfeld
- Schulungen für Führungskräfte, Arbeitsplatzkonflikte -> von Uni aus organisiert nicht realitätsnah
- (Mehr) Connection schaffen für Studierende, um fachnahe Praxis & Jobs neben dem Studium zu machen

- Wie erfolgt die Anrechnung der MC im Regelstudium?

▪



- Vorteile: Praxis – Theorie, Durchmischung Studierende – „Arbeitende“
- Microcredentials als Vorbereitung für die Masterarbeit => Transferprojekt dann schon Teil der Masterarbeit?

Thementisch 3 (Mario Hirz, Vera Poschauko)

Vorwärtsintegration – Nutzung von LVs/ Modulen bzw. deren Ausbau zu MCs für Regellehre UND Weiterbildung



Thementisch 3; Foto: Stefan Ladinig

Fragen zur Diskussion:

- Wie könnten die Anforderungen von berufstätigen Teilnehmenden bei der Anpassung von Regelmodulen berücksichtigt werden (z. B. zeitliche Flexibilität, Inhalte)?

- Welche zusätzlichen Kompetenzen oder Ressourcen benötigen Lehrende, um LVs der Regellehre in Microcredentials für die Weiterbildung zu transformieren?
- Wie kann die Nutzung dieser Module für Berufstätige und Studierende attraktiv gestaltet werden?
- Welche Zielgruppen sollten wir für Microcredentials ansprechen, die auf LVs (Modulen) der Regellehre basieren?

Zusammenfassung Thementisch 3:

Alle drei Gesprächsrunden starteten jeweils mit einem kurzen Input von Mario Hirz zu seinem Pilot-Microcredential, auf den viele interessierte Nachfragen seitens der World-Café-Diskutierenden folgten. Über die zeitliche Organisation und insbesondere über die Anforderungen von berufstätigen MC-Teilnehmenden gegenüber der derzeitigen zeitlichen Planung der Regellehre wurde intensiv diskutiert. Als mögliche Lösungsansätze wurden hier Blockveranstaltungen genannt (auch aufgrund des steigenden Anteils an berufstätigen Regelstudierenden) sowie „flipped classrooms“, um für die Teilnehmenden die Präsenzlehre attraktiver zu gestalten sowie die Anwesenheitsquote der Regelstudierenden zu erhöhen. Eine hybride Abhaltung empfand der Großteil der Diskutierenden als schwierig und nicht empfehlenswert für dieses Bildungsformat.

Die Heterogenität der MC-Teilnehmenden wurde überwiegend positiv wahrgenommen („Heterogenität als Ressource sowie als Chance“), dieses Potential sollte unbedingt genutzt werden, auch in Hinblick auf Peer Learning. Sowohl für Studierende der Regellehre als auch für die der Weiterbildung wurde eine gemeinsame Arbeit an Transferprojekten im Tandem als für beide Seiten attraktiv und bereichernd eingeschätzt; hervorgehoben wurde die für beide Seiten vorteilhafte Vernetzung zwischen der Universität und der Industrie. Insbesondere sollen Industriepartner*innen aus den bereits bestehenden Netzwerken der Lehrenden als MC-Teilnehmende gewonnen werden. Weiters wurde darauf hingewiesen, dass ebenso Lehrveranstaltungen aus den Doktoratsstudien großes Potential für Microcredentials hätten.

Gesammelte Inputs der Teilnehmenden (Schlagworte Kärtchen):

Wie könnten die Anforderungen von berufstätigen Teilnehmenden bei der Anpassung von Regelmodulen berücksichtigt werden (z. B. zeitliche Flexibilität, Inhalte)?

Zeitliche Flexibilität:

- Blockveranstaltungen (4 Tage)
- Projektarbeit (flexibel)
- Um Präsenzaufwand zu verringern: Flipped Classroom
 - Hybrid fraglich

Design:

- Wöchentliche Termine schwierig
 - Einschränkung des geografischen Raums
- Unterschiedliche Präferenzen der Studierenden
- Evtl. Stream / Videomitschnitt

Welche zusätzlichen Kompetenzen oder Ressourcen benötigen Lehrende, um LVs der Regellehre in Microcredentials für die Weiterbildung zu transformieren?

Heterogene Gruppen => Didaktik?

„Mix“ = Chance

- Heterogenität als Ressource
- Potentiale nutzen
- Dissertant*innen aktiv einbinden
 - Peer Learning

Wie kann die Nutzung dieser Module für Berufstätige und Studierende attraktiv gestaltet werden?

Transferphase:

- Projekte im Tandem bearbeiten
- Mehrwert für Weiterbildung und Regellehre

„Win“ für Personen aus der Industrie:

- Wissen
- Problemlösung Projekte
- Firmenrückhalt
- Vernetzung Industrie mit Regellehre
- Potenzielle zukünftige Kooperationen
 - Vertrauen

Welche Zielgruppen sollten wir für Microcredentials ansprechen, die auf LVs (Modulen) der Regellehre basieren?

- Industriepartner*innen über Lehrenden-/Industrienetzwerke aktivieren

Welche Lehrveranstaltungen aus der Regellehre könnten sich besonders gut für die Entwicklung von Microcredentials bzw. für den Ausbau zu Microdegrees (CAS) eignen?

- Lehrveranstaltungen aus den Doktoratsstudien => großes Potential für MC
- Industriepartner*innen über Netzwerke aktivieren
- Vorhandene Formate in Pools zusammenfügen => sehr viel bereits vorhanden => nutzen!